

ARCHAISCHER RHYTON-ASKOI AUS KLAZOMENAI*

Unter den plastischen Gefäßen ostgriechischer Herkunft befindet sich eine Gruppe, die sich aufgrund ihrer Formeigenschaften und Funktionen von anderen unterscheidet und in Form von Tieren gestaltet wurde. Im Unterschied zu anderen plastischen Gefäßen besitzt sie zwei Öffnungen: auf der Oberseite eine Einfüllöffnung, ähnlich jener der Askoi, und im vorderen Bereich eine als Tiermaul gestaltete Ausgußvorrichtung. Diese Gefäßform wurde in der bisherigen Forschung verschieden benannt. Hier wird sie als 'Rhyton-Askos' bezeichnet¹, da sie wie ein Rhyton zwei Öffnungen aufweist, die Einfüllvorrichtung aber derjenigen eines Askos ähnlich ist.

Die Rhyton-Askos-Form war über einen langen Zeitraum in weiten Gebieten der griechischen Welt verbreitet. Verschiedene Exemplare in Tierform aus der späten Bronzezeit und der frühen Eisenzeit, überwiegend in Gestalt von Vögeln, wurden auf Zypern, Kreta, den Ägäischen Inseln und dem griechischen Festland gefunden². Man trifft darunter jedoch, wie es auch bei den Objekten aus Klazomenai der Fall ist, selten auf ein Gefäß in der Form eines Widders. Die frühesten Belege der in Widderform gestalteten Rhyton-Askoi stammen aus der protogeometrischen Epoche³, zahlreich kommen sie vor allem im 7. Jahrhundert vor. Auf der Oberseite aller Exemplare aus dem 7. Jahrhundert befinden sich eine Einfüllöffnung, die in einem Griff auf dem Gefäßrücken ausläuft, und eine Ausgußvorrichtung in Form eines Widderkopfes. Die beiden Rhyton-Askoi, die im Folgenden vorgestellt werden sollen, wurden in Klazomenai in Gräbern mit Brandbestattungen der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts gefunden⁴.

Der Rumpf der Gefäße (Inv. 32/3, Abb. 1. 2 und Inv. 192/9, Abb. 3a. b; 4. 5) ist zylindrisch⁵, die Vorderseite ist flach, die Rückseite hingegen nach außen gewölbt. Die Gefäße stehen auf vier

* Herrn Prof. Dr. G. Bakır, dessen Erlaubnis mir die Veröffentlichung der Funde ermöglichte, und der mir seine volle Unterstützung gab, bin ich zu herzlichem Dank verpflichtet. Für ihre Unterstützung und Diskussionsbereitschaft danke ich auch Dr. B. Hürmüzlü. Jedes Datum im Text gehört in die Zeit v. Chr. Die Abkürzungen folgen den Angaben der *ÖJh* 69, 2000, 357 ff. Die Bezeichnung der Tonfarbe folgt Munsell Soil Color Charts (1975).

¹ M. Mayer, U. H. Rüdiger und M. I. Maximova bezeichnen Gefäße dieses Typs mit dem Terminus Askos, s. M. Mayer, Askoi, *JdI* 22, 1907, 207–235; U. H. Rüdiger, Askoi in Unteritalien, *RM* 73/74, 1976/77, 1–9; M. I. Maximova, Les vases plastiques dans l'Antiquité (1927) passim. B. Otto, Tierplastik oder Tiergefäße?, in: H. A. Cahn – E. Simon (Hrsg.), *Tainia. Festschrift R. Hampe* (1980) 7–20, benutzt den Terminus Rhyton. G. P. Schaus und P. Betancourt verwenden hingegen den Terminus Aryballos, s. *CVA The University Museum Philadelphia* (2) 18 Taf. 6; P. Betancourt, *The Age of Homer. An Exhibition of Geometric and Orientalizing Greek Art*, Expedition 12, 1, 1969, 14. In einigen Veröffentlichungen findet man auch die Bezeichnung 'plastische Vasen': G. Jacopi, *Esplorazione Archeologica di Camiro II*, *CIRh* 6/7 (1932/33) 49–50. 55–56 Abb. 54–55; A. Maiuri, *Jalisco*, *ASAtene* 6/7, 1923/24, 301 Abb. 197.

² Eine Liste der erwähnten Werke bei M. A. Guggisberg, *Frühgriechische Tierkeramik* (1996) Tab. 2–4. Ferner ein Exemplar aus einem Grab im Transkaukasus aus dem späten 8. und frühen 7. Jh. R. Abramischwili, *Thrako-Kimmerer und das sog. Skythische Reich in Transkaukasien*, *AA* 1995, 28 Abb. 11, 1–3; 37. Ein weiteres Exemplar aus der Mitte des 8. Jhs. aus dem phönizischen Tyros: P. M. Bikai, *The Pottery of Tyre* (1978) Taf. 6, 1; 83, 6.

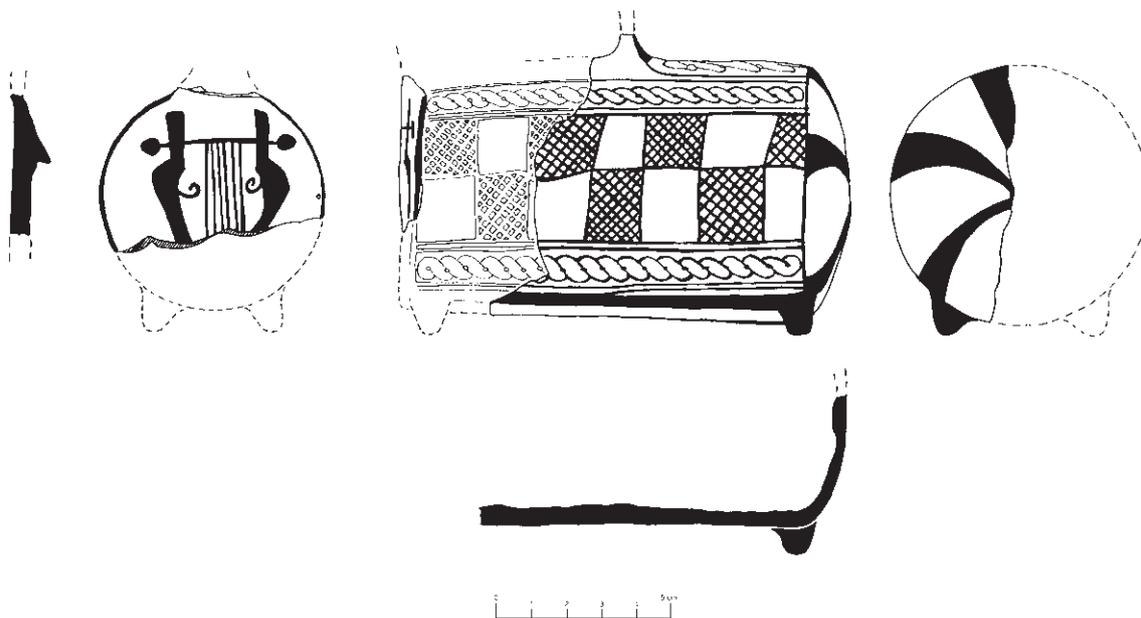
³ V. A. Karageorghis, *Alaas. A Protogeometric Necropolis in Cyprus* (1975) 38 Taf. 35. 78 (Kat. K5); G. Jacopi, *Scavi nella necropoli di Jalisco 1924–1928*, *CIRh* 3 (1929) 146 Abb. 142; Otto (Anm. 1) Tab. 1 Abb. 10; Maximova (Anm. 1) Taf. 7 (Kat. 25).

⁴ Die auf der Nekropole zu Akpınar gefundenen Rhyton-Askoi wurden in Brandbestattungen zusammen mit verschiedenen Trinkgefäßen, Schmuck und Parfümbehältern wie Aryballoi und Alabastra aus Korinth gefunden: G. Bakır u. a., 1998 yılı Klazomenai Çalışmaları, in: *XXI. Kazı Sonuçları Toplantısı*, 1999 (2000) II 47–49 Taf. 2.

⁵ Inv. 32/3, H 8.4 cm, L 8.8 cm, Rumpf-Dm 7.3 cm. Tonfarbe: 5 YR 7/6, reddish yellow, geringer Magerungsanteil an Sand, Glimmer und Kalk. Oberflächenfarbe: 5 YR 7/6, reddish yellow. Firnisfarbe: 5 YR 4/1, dark gray, 5/4,



1 Rhyton-Askos Inv. 32/3. Brandbestattung Nr. 32 der Akpınar-Nekropole



2 Rhyton-Askos Inv. 32/3

sehr kurzen Beinen mit rundem Durchmesser, die an den Ecken des Rumpfes angebracht sind. Bei Inv. 32/3 sind die angesetzten Teile mit Ausnahme des Griffansatzes nicht erhalten. Bei Inv. 192/9 wurde an der Vorderseite des Rumpfes ein Widderkopf mit einer als Maul gestalteten Öffnung angebracht, hinter dem Kopf befinden sich eine Einfüllvorrichtung und ein Griff. Die Spuren im Inneren des Rumpfes beweisen eindeutig (Abb. 5), daß die Exemplare aus Klazome-

reddish brown, 4/3, reddish brown. – Inv. 192/9, Dm der Einfüllöffnung 4.2 cm, H 10 cm, L 14.1 cm. Rumpf-Dm 6.7 cm. Tonfarbe: 5 YR 7/4, pink, geringer Magerungsanteil an Kalk, Sand und Glimmer. Oberflächenfarbe: 5 YR 8/4, pink. Firnisfarbe: 7.5 YR 4/0, dark gray, 5/0, gray, 6/2, pinkish gray.

nai auf der Töpferscheibe entstanden sind⁶. Auch die Tatsache, daß die Vorderseite des Rumpfes flach, die Rückseite hingegen nach außen gewölbt ist, spricht dafür: nachdem die Rückseite beim Drehen auf der Töpferscheibe soweit nach innen gezogen wurde, daß eine möglichst kleine Öffnung entstand, wurde diese mit einem kleinen Stückchen Ton verschlossen. Aus dem Arbeitsvorgang ergibt sich die Wölbung auf der Rückseite. Nach der Gestaltung des Körpers wurden die mit der Hand geformten Beine und der Kopf angefügt. Die Einfüllöffnung wurde separat auf der Töpferscheibe gedreht und nachträglich an den Rumpf angesetzt.

Die Bemalung der Seitenflächen von Inv. 32/3 (Abb. 1. 2) ist schachbrettartig in zwei Reihen gestaltet, wobei die entstandenen Quadrate alternierend kreuzschraffiert und ausgespart sind. Diese Verzierung wird oben und unten von einem Flechtband begrenzt, welches jeweils von feinen Firnisbändern gerahmt wird. Auf der Vorderseite des Rumpfes ist eine Leier mit sechs Saiten dargestellt⁷, auf der Rückseite bedeckt eine in Silhouettenteknik dargestellte Windrose die gesamte Fläche. Das einzige erhaltene Bein ist durchgehend dunkel bemalt.

An der Unterseite des nicht vollständig erhaltenen Rumpfes verlaufen zwischen den Beinen Firnisbänder. Durch das auf diese Weise entstandene Viereck zieht sich wiederum ein dickes Firnisband. Dieses Exemplar, dessen Einfüll- und Ausgußöffnung nicht erhalten sind, dürfte, nach dem Erhaltenen zu schließen, entsprechend dem Gefäß Inv. 192/9 zu rekonstruieren sein. Der Griffansatz am Rumpf ist noch erhalten und bemalt, dahinter verläuft ein Flechtband.

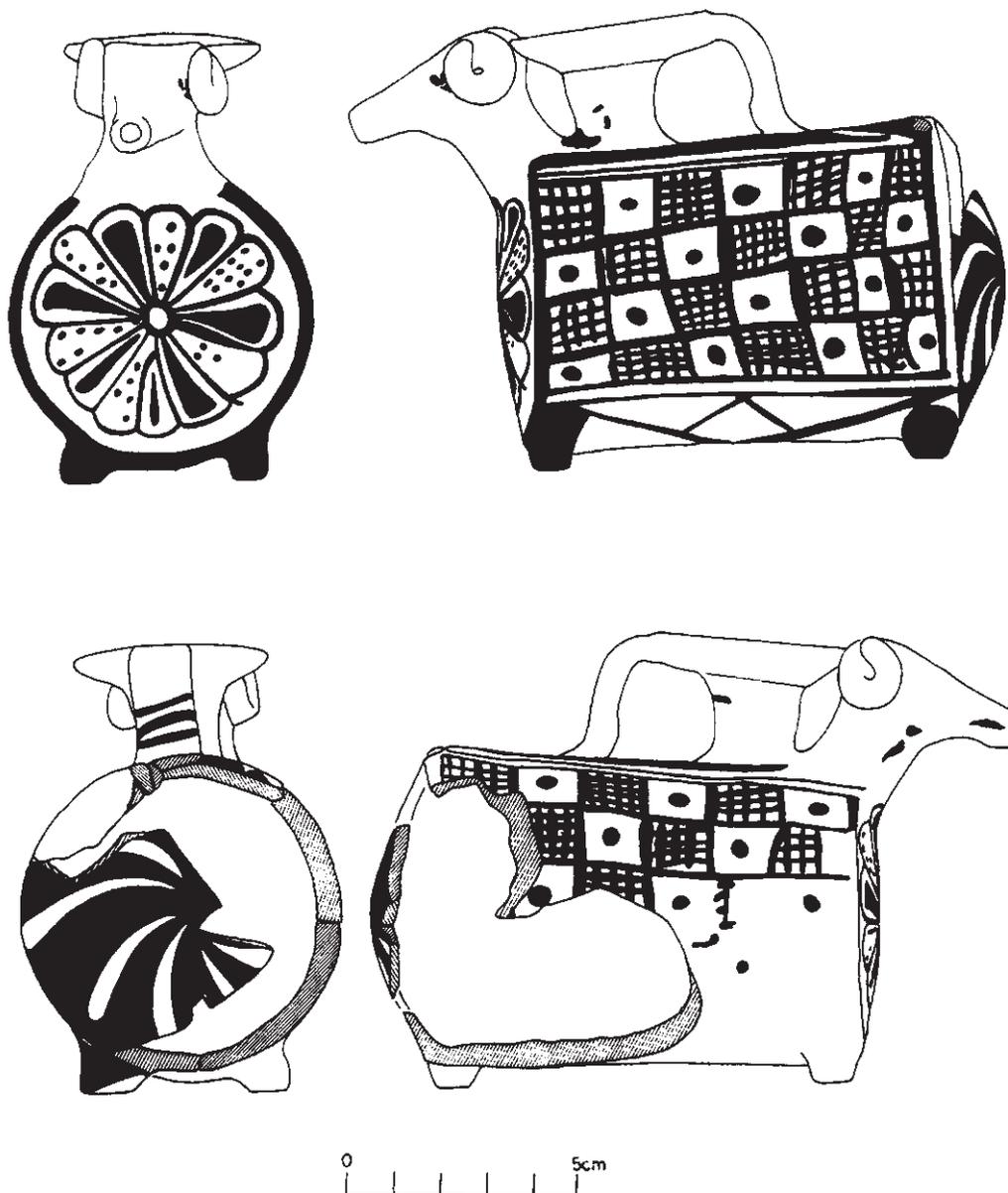
Die Seitenflächen von Inv. 192/9 (Abb. 3a. b; 4. 5) sind mit einem Schachbrettmuster in vier Reihen geschmückt, dessen Fläche alternierend gegittert bzw. mit einem Punkt gefüllt ist. Die gesamte Vorderseite des Rumpfes ist mit einer Rosette geschmückt, deren Zentrum ausgespart ist; ihre Blütenblätter sind innen abwechselnd punktiert und flächengefüllt. Auch hier bedeckt die in Aussparteknik gestaltete Windrose die gesamte Rückseite der Tierfigur. Der untere Teil des Rumpfes ist mit einander verbundenen, innen unbemalten Dreiecksmotiven geschmückt. Die Beine sind bemalt. Auf dem als Ausgußöffnung fungierenden Widderkopf sind Farbspuren vorhanden, jedoch sind nur die Konturen der Augenpartie zu erkennen. Das Auge wird durch eine



3a. b Rhyton-Askos Inv. 192/9. Brandbestattung Nr. 192 der Akpınar-Nekropole

⁶ Seit der Bronzezeit wurden die Gefäße dieser Gruppe in verschiedenen Techniken hergestellt, vgl. Guggisberg (Anm. 2) 7–15.

⁷ Es ist schwierig, den Typ des dargestellten Musikinstrumentes genau zu bestimmen, da der Teil, auf dem das Schallgehäuse dargestellt sein müßte, auf der Vorderseite von Inv. 32/3 fehlt. Leier, Phorminx und Kithara werden nach ihren Schallgehäusen unterschieden. Anhand der Motive der Bemalung und der gesamten Erscheinung ist zu vermuten, daß es sich höchstwahrscheinlich um eine Leier handelte. Zu Saiteninstrumenten aus der Gruppe der Leier, Phorminx und Kithara: M. L. West, *Ancient Greek Music* (1992) 48–78; M. Maas – J. M. Snyder, *Stringed Instruments of Ancient Greece* (1989) 24–41; M. Wegner, *Das Musikleben der Griechen* (1949) 28–47.

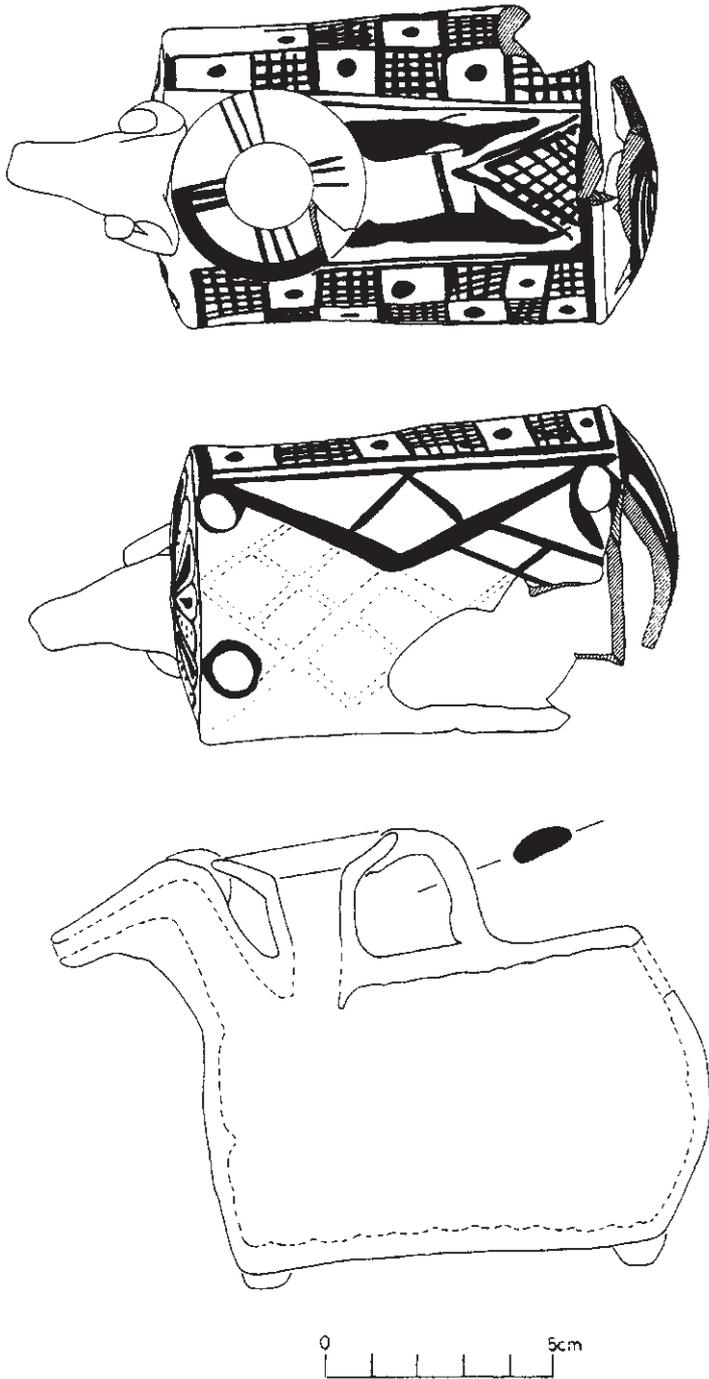


4 Rhyton-Askos Inv. 192/9

Rosette angegeben, von der nur noch drei Blätter erhalten sind. Der breite Mündungsteller der Einfüllvorrichtung ist mit vertikalen Linien in vier Dreiergruppen geschmückt. Auf dem Griff befinden sich drei horizontale Linien, auf der Verbindungsfläche des Griffes mit dem Rumpf sitzt ein innen kreuzschraffiertes Dreiecksmotiv auf. Die Farbspuren am Hals weisen darauf hin, daß auch diese Fläche ursprünglich bemalt war.

Die größte Ähnlichkeit mit den beiden in Form und Bemalung engverwandten Exemplaren aus Klazomenai zeigen Funde aus Larisa am Hermos und Smyrna. Ein in Larisa gefundenes, nicht vollständig erhaltenes Exemplar mit einem zylinderförmigen Rumpf, kurzen runden Beinen und einer nach außen gewölbten Rückseite kann der Gruppe der Rhyton-Askoi mit Widderkopf zugewiesen werden⁸. Auch dieses besitzt über dem Rumpf eine Erhebung, die ein Griffansatz gewesen sein könnte, und ist auf den Seitenflächen mit einem Schachbrettmuster verziert. Das

⁸ J. Boehlau – K. Schefold, Die Kleinfunde, Larisa am Hermos. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1902–1934, III (1942) 60 Taf. 14, 1–3.



noch unpublizierte, in Smyrna gefundene Exemplar in Form eines Widders, welches zu der Gruppe der Rhyton-Askoi gezählt werden kann, ist zur Zeit im Archäologischen Museum in Izmir ausgestellt. Hinsichtlich der Form ist es den Beispielen aus Klazomenai sehr ähnlich, wobei aber die Einfüll- und Ausgüßöffnungen leider nicht erhalten sind. Die Seitenflächen dieses Gefäßes wurden mit einer Kette aus Lotosknospen, die Vorderseite des Rumpfes mit einer blütenförmigen Rosette, die Rückseite mit der Darstellung einer Windrose verziert⁹. In Form und Verzierung einfacher gestaltet ist ein weiteres Exemplar, welches im Brunnen G des Heraions von Samos gefunden wurde¹⁰: außer einem Band, das den zylinderförmigen Rumpf genau in der Mitte umschließt, und zwei weiteren Bändern am Hals ist es unverziert. Der Ausgüß in Widderkopfform hat kaum plastische Eigenschaften.

Die quantitativ größte Gruppe dieses Typus bilden die Rhyton-Askoi aus Rhodos; insgesamt wurden zehn Exemplare¹¹ in Kamiros¹², Siana¹³, Lin-

5 Rhyton-Askos Inv. 192/9

⁹ Zu einem weiteren Exemplar aus Smyrna, das einem anderen Typus zugeordnet wird: E. Akurgal, Wohnschichten und Athenatempel, *Alt-Smyrna I* (1983) 103. 146 Taf. 132a–b; dieses Exemplar besitzt einen Korbgriff.

¹⁰ V. Jarosch, *Samische Tonfiguren des 10. bis 7. Jahrhunderts v. Chr. aus dem Heraion von Samos*, *Samos XVIII* (1994) Taf. 24; H. Walter – K. Vierneisel, *Heraion von Samos. Die Funde der Kampagnen 1958/59*, *AM* 74, 1959, 22 Taf. 55, 1.

¹¹ Zu einem weiteren Exemplar dieser Gruppe, das aus Rhodos stammen soll, dessen Fundort allerdings nicht bekannt ist, vgl. Maximova (Anm. 1) Taf. 11 (Kat. 44).

¹² CVA Kopenhagen, *Musée National* (2) 61 Taf. 81, 8; R. A. Higgins, *Catalogue of the Terracottas in the Department of Greek and Roman Antiquities, British Museum II* (1959) 13 Taf. 3, 1605 (Kat. 1605); Taf. 4, 1606 (Kat. 1606); Jacopi (Anm. 1) 45–51. 55–56 Abb. 54–55.

¹³ CVA Philadelphia, *The University Museum* (2) 18 Taf. 6; CVA Oxford (2) 75 II D Taf. 1, 4; Betancourt (Anm. 1) 14 Abb. 39.

dos¹⁴ und in Ialysos¹⁵ gefunden. Außer dem Gefäß aus Grab Nr. 11 in Papatislures¹⁶ bei Kamiros und jenem aus Ialysos¹⁷ weisen alle Vasen aus Rhodos dieselben Eigenschaften hinsichtlich Form und Verzierung auf: Es handelt sich um Gefäße in Widderform, mit einem zylinderförmigen Rumpf, langen Beinen und einem dreieckigen Schweif. Der Halsansatz umfaßt die gesamte Vorderseite des Rumpfes. Auf dem Rücken der Tiergefäße befindet sich eine Einfüllöffnung. Sie ist kurz, hat einen zylindrischen Hals und einen flachen vorkragenden Rand, an dem ein flacher Griff anschließt. Die Seitenflächen des Rumpfes sind mit Bändern verziert, die Zwischenflächen bis zu den Beinen schraffiert. Hals und Griff tragen horizontale Bänder, an der Verbindungsstelle des Griffes mit dem Rumpf befindet sich ein Sanduhrmotiv¹⁸. Die Einfüllöffnung weist parallel verlaufende Linien in Dreiergruppen, der Schweif vertikale Linien auf. Wahrscheinlich wurden diese Gefäße, die sich in Form und Verzierung weitgehend ähneln, in ein und derselben Werkstatt auf Rhodos hergestellt.

Das Exemplar aus dem Grab Nr. 11 in Papatislures bei Kamiros ist hinsichtlich seiner Form den Exemplaren aus der oben genannten Gruppe ähnlich, allerdings fehlt der dreieckige Schweif, und der Hals weicht in Form und Dekor ab. Er setzt etwas höher an, ist schmal, mit konzentrischen Kreise und Wellenlinien bemalt, die keiner bestimmten Ordnung folgen.

Das Exemplar aus Ialysos hingegen unterscheidet sich in Form und Dekor von allen anderen Beispielen. Seine Gestalt weist insbesondere aufgrund der vier kurzen Beine eine entfernte Ähnlichkeit mit den Exemplaren aus Klazomenai auf, jedoch ist der Rumpf hier mit vom Rücken herabhängenden Dreiecken und zwei Wasservögeln bemalt. Die Vögel drehen ihre Köpfe nach hinten, ihre Körper sind schraffiert. Der Dekor der Seitenflächen ist leider nicht erhalten; es ist jedoch möglich, daß sich dieselbe Verzierung auch dort wiederholte. Die Einfüllöffnung und der Griff sind mit vertikalen Linien, die Vorderseite des Gefäßes wiederum mit stehenden oder hängenden Dreiecken verziert. Der Hals nimmt nicht die gesamte Vorderseite des Körpers ein, sondern wird zusammen mit dem Kopf in einer leichten Neigung gebildet.

Vergleicht man die Verzierungsschemata der Gefäße aus Klazomenai mit den anderen gleichzeitigen Beispielen, ist festzustellen, daß die mit kurzen vertikalen Linien schraffierten Bänder für die Exemplare aus Rhodos charakteristisch sind. Wie ausgeführt, unterscheiden sich die Exemplare aus Papatislures und Ialysos in ihrer Bemalung von den Vasen der Rhodos-Gruppe. Bei dem Exemplar aus Samos sind nur Rumpf und Hals mit Bändern verziert. Die Seitenflächen des Gefäßes aus Larisa sind mit Schachbrettmustern geschmückt. Auf den Seitenflächen der noch unveröffentlichten Vase aus Smyrna befindet sich eine Kette aus Lotosblüten und Palmetten.

Die Beurteilung der Rhyton-Askoi nach Formmerkmalen und Dekorationsschemata macht deutlich, daß es regionale Stilunterschiede gibt und sich die Gefäße dieses Typus aus dem 7. Jahrhundert in zwei Gruppen klassifizieren lassen, wobei die Exemplare aus Klazomenai und Smyrna die erste bilden. Das fragmentarisch erhaltene Gefäß aus Larisa ist aufgrund seiner Form und insbesondere aufgrund seiner Verzierungen der klazomenischen Gruppe zuzuordnen, deren Gefäße alle aus der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts stammen. Das Exemplar aus Samos sollte aufgrund seiner Form, trotz abweichender Bemalung, ebenfalls zu dieser gezählt werden. Die Gruppe, welche die Exemplare aus Klazomenai und andere ähnliche Funde umfaßt, scheint in einer Werkstatt in Ionien gefertigt worden zu sein. Die zweite Gruppe bilden die Rhyton-Askoi aus Rhodos, welche vermutlich aus einer Werkstatt dieser Region stammen.

H. Walter und K. Vierneisel datieren das samische Gefäß in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts, womit es das älteste erhaltene Exemplar der ionischen Gruppe darstellt¹⁹. Die Fundkon-

¹⁴ Ch. Blinkenberg, *Les petits objets, Lindos. Fouilles de l'Acropole 1902–1914*, I (1931) 471–472 Taf. 85, 1919–1919b.

¹⁵ Maiuri (Anm. 1) 301 Abb. 197; CVA Rhodos (2) II D o, Taf. 2, 1–2.

¹⁶ Jacopi (Anm. 1) 45–51 Abb. 49, 54–55.

¹⁷ Maiuri (Anm. 1) 301 Abb. 197; CVA Rhodos (2) II D o, Taf. 2, 1–2.

¹⁸ Bei dem in Kopenhagen ausgestellten Exemplar ist dieser Teil mit einem Zopfmuster verziert, s. CVA Kopenhagen, Musée National (2) 61 Taf. 81, 8.

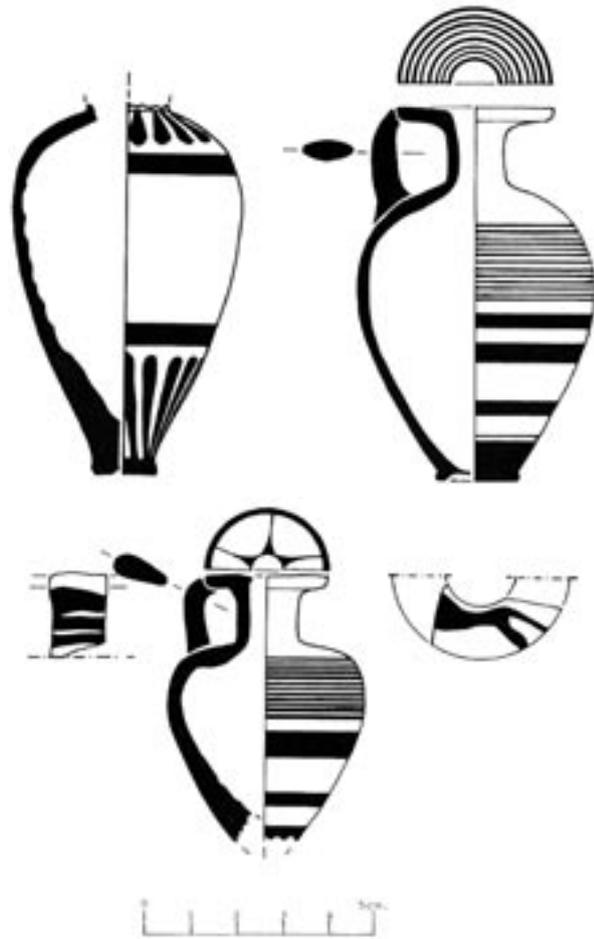
¹⁹ Walter – Vierneisel (Anm. 10) 22.

texte der rhodischen Exemplare sind nur z. T. bekannt. R. A. Higgins schlägt für die auf Rhodos weitverbreiteten Gefäße aufgrund einer Grabgruppe in Kamiros eine Datierung in die Mitte des 7. Jahrhunderts vor²⁰. Die Funde aus Grab Nr. 11 in Papatislures, das durch eine spätere Bestattung weitestgehend zerstört wurde, stammen aus der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts²¹.

Die Rhyton-Askoi aus Klazomenai wurden in der Akpınar-Nekropole aus sicheren Kontexten geborgen. Das Gefäß Inv. 32/3 gehört gemeinsam mit drei protokorinthischen Aryballoi (Abb. 6) zu den Grabbeigaben einer Brandbestattung aus der Mitte des 7. Jahrhunderts²². Der Rhyton-Askos Inv. 192/9 wurde in der Brandbestattung Nummer 192 vergesellschaftet mit drei korinthischen Aryballoi und einem korinthischen Alabastron (Abb. 7) aus dem letzten Viertel des 7. Jahrhunderts gefunden²³.

Die Verzierungsmerkmale der Rhyton-Askoi aus Klazomenai und anderer gleichzeitiger Gefäße ostgriechischer Herstellung weisen Ähnlichkeiten auf²⁴. Die Tatsache, daß die Seitenflächen der beiden Rhyton-Askoi aus Klazomenai trotz ihrer unterschiedlichen Datierung ähnlich verziert wurden und auf der Rückseite das gleiche Windrosenmotiv tragen, zeigt, daß hier eine Tradition in der Dekorationskunst gepflegt wurde. Neben subgeometrischen Details finden sich auf beiden Gefäßen auch einige orientalisierende Motive.

Abschließend sollen kurz verschiedene Vermutungen erörtert werden, die bezüglich der Funktion der Rhyton-Askoi geäußert wurden. Es ist umstritten, was in diesen Gefäßen transportiert wurde und welchem Zweck sie dienten. Da sie meist in Gräbern gefunden wurden, könnten sie im Rahmen des Totenkultes zur Libation gedient haben. M. Guggisberg vermutet,



6 Korinthische Keramik aus der Brandbestattung Nr. 32 der Akpınar-Nekropole

²⁰ Higgins (Anm. 12) 13 Taf. 4 (Kat. 1605).

²¹ Für die Datierung von Grab 11 aus Papatislures s. C. W. Gates, *Burials at Ialysos and Kamiros (Rhodes) in the mid Archaic Period, ca. 625-525 B.C.* (Diss. University of Pennsylvania 1979).

²² Die mit Linien dekorierten Aryballoi gehören zu Neefts Mozia-Gruppe: C. W. Neeft, *Protocorinthian Subgeometric Aryballoi* (1987) 134 Abb. 186: A, LXII. Bezüglich der Datierung der oben genannten Brandbestattung und der Diskussion s. B. Hürmüzlü, *Burial Grounds at Klazomenai: Geometric through Hellenistic Periods*, in: *Klazomenai, Teos and Abdera: Metropoleis and Colony, Proceedings of the Symposium at Abdera 20–21 October 2001* (2004) 84 und 93 Anm. 30.

²³ Neeft (Anm. 22) 286 Abb. 165: G, CXIV

²⁴ Die Form- und Verzierungsmerkmale dieser Einfüllöffnung stimmen mit denen überein, die von Ü. Güngör, *Klazomenai'de Ele Geçen Arkaik Dönem Halka Askoslar* (ungedr. Mag. Ege Üniversitesi Izmir 1998) Abb. 1–8 als »mit Dreiecken und Innenschraffur verzierte Askoi« zusammengefaßt wurden. Diese Askos-Gruppe wird von Güngör in den Zeitraum 630–600 datiert. Außerdem weisen auch andere mit den Rhyton-Askoi aus Klazomenai gleichzeitige Gefäße wie etwa Vogelschalen und Oinochoen ein vergleichbares Dekorationsschema auf.



7
Korinthische
Keramik aus
Brandbestat-
tung Nr. 192
der Akpınar-
Nekropole

daß die Flüssigkeit aus diesen Gefäßen bei der Bestattung den Toten als Opfer beigegeben und das Gefäß leer ins Grab gelegt wurde²⁵. Er geht aber auch auf andere Möglichkeiten ein, beispielsweise, daß es sich um Kinderspielzeug oder um Opfer handeln könnte, die lebendige Tiere imitieren sollten²⁶. Letztgenannte Funktion kam jedoch eher den Tierfigurinen als den tierförmigen Gefäßen zu.

²⁵ Guggisberg (Anm. 2) 297. Zu den Diskussionen um die flüssigen Opfer im Totenkult, die sich auf antike Quellen berufen: S. I. Johnston, *Restless Dead. Encounters between the Living and the Dead in Ancient Greece* (1999) 41 mit Anm. 12.

²⁶ Obwohl Guggisberg (Anm. 2) 299–301 die Vermutung, daß es sich bei den Gefäßen um Spielzeug handeln könnte, mit der Tatsache verbindet, daß sie zahlreich in Kindergräbern vorgefunden wurden, ist er der Meinung, daß sich diese Gefäße nicht als Spielzeug eignen.

Die Widdergefäße aus dem Heraion auf Samos²⁷, aus dem Athenatempel in Smyrna²⁸ und von der Akropolis aus Lindos²⁹ zeigen, daß Rhyton-Askoi nicht nur in Gräbern, sondern auch in Heiligtümern vorkommen, wobei die in Heiligtümern gefundenen Tiergefäße eine große Vielfalt aufweisen: Es finden sich Stiere, Ochsen, Pferde, Vögel, Fische, Igel und Mischwesen. Während nach dem Ende der Bronzezeit diese Tradition auf dem griechischen Festland verlorengeht, wird sie auf Kreta und in Westanatolien bis zur archaischen Periode gepflegt³⁰.

Die Tierfiguren als Votive in Heiligtümern können als Attribute der Götter und Symbole der Fruchtbarkeit interpretiert werden, man darf aber nicht erwarten, daß Gefäße dieser Art ausschließlich als Grabbeigabe oder Motiv für Götter und Göttinnen hergestellt wurden. Auch ihre Funktionen im Alltag sollten berücksichtigt werden. Die Ausgußvorrichtung des Gefäßes Inv. 192/9 ist ziemlich lang und schmal gestaltet und gleicht in dieser Form einem Trinkschnabel, so daß es sich um ein Trinkgefäß handeln könnte. Die Darstellung eines trinkenden Kindes im Tondo eines etruskischen Kantharos³¹ bestätigt diese Interpretation³² und unterstützt die Annahme, daß die Rhyton-Askoi als Trinkgefäße dienten. Die Tatsache, daß die Gefäße aus Klazomenai in der Nekropole gefunden wurden und sich zum Transport von Flüssigkeiten eigneten, erhöht die Wahrscheinlichkeit, daß sie zur Libation verwendet wurden. Die Tatsache, daß man sie in den Brandbestattungen zerbrochen vorfand, weist darauf hin, daß sie nach dem Ausgießen des Opfers einfach ins Grab gelegt wurden³³.

Mag. Günsel Özbilen

Arkeoloji Bölümü, Edebiyat Fakültesi, Ege Üniversitesi, TR-35100 Bornova-İzmir

E-Mail: gunselo@hotmail.com

Abbildungsnachweis: Alle Abb. © Verf.

²⁷ Jarosch (Anm. 10) Taf. 24.

²⁸ s. o. Anm. 9.

²⁹ Blinkenberg (Anm. 14) 472 Taf. 85, 1919–1919b.

³⁰ M. Guggisberg meint, daß die Tiergefäße bei oder auf Altären unter freiem Himmel aufgestellt waren: Guggisberg (Anm. 2).

³¹ Rüdiger (Anm. 1) 4.

³² Für die Beschreibung solcher Gefäße als Trinkgefäße s. Rüdiger (Anm. 1) Taf. 2 Abb. 4; Hürmüzlü (Anm. 22) 80–81 Abb. 6.

³³ Für Grabsitten in Klazomenai s. Hürmüzlü (Anm. 22) 80–81.

